

# „Dialog und Transformation“

Response aus religionspädagogischer Praxis  
ausgehend von dem Projekt

*„Verschiedenheit achten-Gemeinschaft stärken“*

an der Theodor-Heuss-Schule  
Offenbach/Main

- A) notwendige Begriffsklärung im Klassenraum
  
- B) Gedanken des Papier - Erfahrungen in der Praxis  
ICH –DU –ES  
Runden der Erkenntnis  
Von der Mitte in die Tiefe

„Der Titel hat es in sich“ –  
über die Bedeutsamkeit klarer Begriffsregelungen

„**VERSCHIEDENHEIT** achten-  
**GEMEINSCHAFT** stärken“

Ein **DIALOG**isches Unterrichtsprojekt

# Dialog ist immer zwischen Menschen und nicht zwischen Religionen und Kulturen

Dialogisches Lernen geht davon aus:

Ohne DU gibt es kein ICH

Ich kann von der/dem Andere/n  
lernen

, G

Für einen Dialog in der Schule brauchen wir:

Klare Regeln „Safe space“

Zeit zum Nachdenken und Zuhören

Mut, auch unfertige Gedanken zu sagen

Und kein Ergebnis bei dem alle am Ende  
das gleiche denken

## Regeln des SAFE SPACE

- Es gibt kein Melden. Jede/r hat reihum Redezeit, muss diese aber nicht nutzen.
- Wer nicht reden möchte, sagt einfach „Nein!“ Dieses „Nein“ wird ohne Nachfragen angenommen und nicht kommentiert.
- Wenn ein/e Schüler/in spricht, darf von den Anderen nachgefragt werden, dabei gibt es keine Tabus im Rahmen des gegenseitigen Respektes. Ob der/die Sprechende alle gestellten Fragen beantwortet, liegt in ihrem/seinem Ermessen. Ein „Darauf möchte ich jetzt nicht antworten“, wird kommentarlos respektiert.
- Wer versucht, das Gespräch zu dominieren, darf von den Moderator/innen darauf angesprochen werden.
- Alles, was in dieser Runde erzählt wird, bleibt im geschützten Raum der Klasse.
- Alle persönlichen Äußerungen werden nicht wertend kommentiert (auch nicht mir Grimassen)
- Nicht alle Meinungsverschiedenheiten müssen ausdiskutiert und „beseitigt“ werden. Manchmal gibt es verschiedene Sichtweisen.

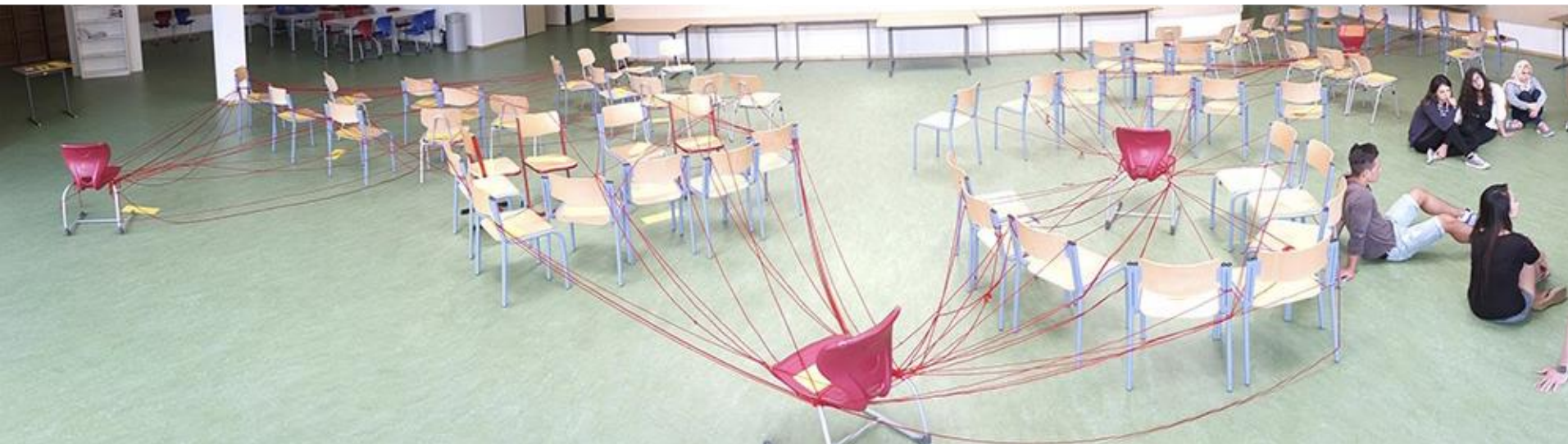
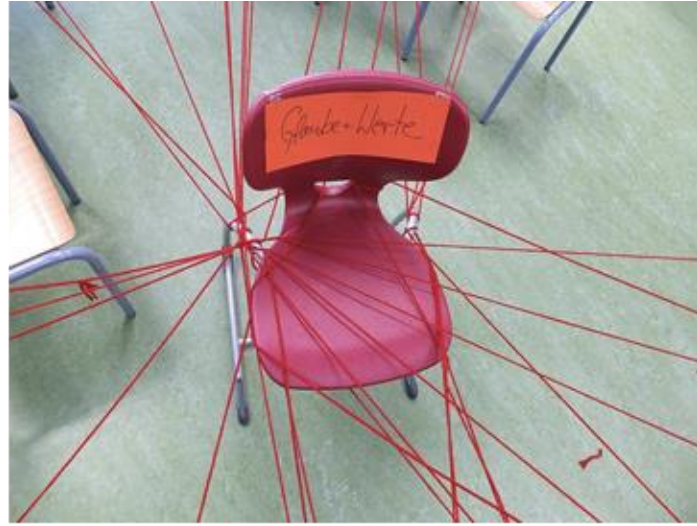
## Blick durch die DIALOGBRILLE



## Unterschied Dialog Diskussion

	Debatte/Diskussion	Dialog
Haltung	Wissen	Herausfinden
Ziel	Eine Position verteidigen	Neue Möglichkeiten erkunden
Geste	Antworten – Beweise suchen	Fragen – Zuhören
Sozialer Modus	Gewinnen oder verlieren	Miteinander teilen
Hierarchie	Ungleich	Gleich
Status	Macht	Respekt
Motiv	Eigeninteresse	Gemeinwohl
Erkenntnisfeld	Verengung – Zielorientierung	Erweiterung – Prozessorientierung

# Sichtbarmachen von **Verschiedenheit** – Erleben von **Gemeinschaft**





„Ohne DU kein ICH“

Auf der Suche nach der Augenhöhe

oder

Die Wirksamkeit des „ES“

## *Runden der Erkenntnis*

über das didaktische Potential des Fragens und Antwortens





## Von der Mitte in die Tiefe auf der Suche nach pluralitätsfreundlichen Motiven in den religiösen Traditionen

### *Die Geschichten von Abraham Sara und Hagar*

- Gestaltung von neuem Lebensraum
- Verknüpfung von Glaube und Vernunft
- Kampf gegen Idolatrie
- „Grenzen als Orte der Freiheit  
(Schöpfungszonen)

Universeller Segen für alle Menschen

## *Von Abraham zu Habermas*

Gestaltung von neuem Lebensraum

Verantwortliche Gestaltung der Gesellschaft

Verknüpfung von Glaube und Vernunft

Entwicklung einer pluralen Vernunft

Kampf gegen Idolatrie

Kampf gegen Vergötzung der je eigenen Sichtweise

Grenzen als Orte des Respekts und der Freiheit (Schöpfungszonen)

An den Grenzen entwickelt sich durch Übersetzungsprozess kommunikative Vernunft

„Universeller Segen für alle Menschen“

Hoffnung auf Überwindung des Defätismus der Moderne

## Komplementärer Lernprozess oder Die zweifach transformatorische Wirkung des Dialogs



Danke für die Aufmerksamkeit